

100 Jahre: Dorothea Buck

BPE-Jahrestagung

AG-Vorstellungen Vorträge

**WPA Demo** 

Rezensionen



# Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V.

Geschäftsstelle: Wittener Straße 87, 44789 Bochum

Ehrenvorsitzende: Dorothea Buck



Inhaltsverzeichnis	Seite:
Impressum	2
Rezensionen	4
Pressemitteilung	5
Symposium 100 Jahre Dorothea	6
Rezension	7
Brief an Merkel	8
WPA Demo	9
BPE-Jahrestagung	13
Zum Mitmachen	22

### 25 Jahre BPE

Der BPE feiert 2017 seinen 25. Geburtstag. Es ist dazu ein Themenschwerpunkt im Rundbrief 3/2017 geplant. Dazu werden Beiträge aus der persönlichen Sicht gesucht. Was wurde erreicht, was hat sich verändert,....?

Redaktionsschluss ist der 5.Mai 2017

im Internet unter: www.bpe-online.de

#### Geschäftsführender Vorstand:

vorstand@bpe-online.de

#### Jurand Daszkowski

Carl- Petersen Str. 24a, 20535 Hamburg

Ruth Fricke

Mozartstr. 20b, 32049 Herford

#### Karla Keiner

c/o Spättreff-Wohnzimmer Schuhgasse 7, 35578 Wetzlar

Martin Lindheimer

Graf-Adolf-Str. 77, 51065 Köln

Mirko Ološtiak-Brahms

Postfach 08 52, 79008 Freiburg

Vicky Pullen c/o Linna Treuheit Burbankstr. 22, 53757 St. Augustin

Matthias Seibt

Landgrafenstr. 16, 44652 Herne

#### Erweiterter Vorstand:

Thomas Eissele

Email: Eisselebahnclub@web.de (BW)

Martina Heland-Gräf

c/o BayPE e. V. Geschäftsstelle

Glückstr. 2, 86153 Augsburg

Email: m.heland-graef@baype.info (BAY) N.N.(B)

Christine Pürschel

Hanns-Eisler-Str. 54 10409 Berlin (NW B.-B.) Email: tine.puerschel@berlin.de

**Detlef Tintelott** 

Email: d.tintelott@yahoo.de (HB)

Anke Korsch Oertzweg 9, 22307 Hamburg (HH)

Email: ankekorsch@yahoo.de

Sylvia Kornmann

Schuhgasse 7, 35578 Wetzlar (HE)

Email: skornmann@gmx.de

Anka Meyer-Erfurt

Fliederstr. 6, 27383 Scheessel (NS)

Email: anka.meyererfurt@gmail.com

Sabine Wolfrum

Klopstockstr. 16, 45355 Essen (NRW)

Email: sabine.Wolfrum@gmx.de

Liane Schuler-Lauer.

Email: sh seelenworte-rlp@email.de (RP)

Gangolf Peitz

Email: sh\_seelenlaute-saar@email.de (S)

Karla Kundisch

Email: selbsthilfedrei@yahoo.de /SAX)

N.N. (SAN)

Matthias Schuldt,

Email: matthias-schuldt@gmx.de (SH)

Rainer Stötter

Wettinerstraße 32, 04600 Altenburg (TH)

Email: stoetter@gmx.net

# Bankverbindung:

Bank für Sozialwirtschaft, Köln, BLZ: 370 205 00

BIC: BFSWDE33XXX Konto: 70798-00

IBAN: DE74370205000007079800

### Impressum:

Herausgeber: Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener (BPE) e. V.

Redaktion: Reinhard Wojke, Holsteinische Str. 39, 10717 Berlin (V.i.S.d.P. + Layout)

Fotos: im redaktionellen Teil, wenn keine andere Zuschreibung angegeben ist: Reinhard Wojke.

Anschrift für Post und Fax: BPE-Rundbrief-Redaktion, c/o BPE-Geschäftsstelle, Wittener Straße 87, 44789 Bochum

Tel.: (0234) 68 70 55 52; (Mo.+Do. 10 – 13 Uhr) Fax: (0234) 64 05 103

Verantwortlichkeit Inhalt: Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder, sondern

stehen in persönlicher Verantwortung der einzelnen AutorInnen. E-Mail: bpe-rundbrief@web.de Redaktionsschluss: 5. August 2017

Der Rundbrief ist online zu lesen unter: www.bpe-online.de/verband/rundbrief.htm

Ausgabe 2/2017 Bpu Rundbrief

# Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung des BPE Förderverein e.V.

Am 08.10.2017 um 14:00 Uhr

in der Jugendherberge Berlin Ostkreuz, Marktstr. 9-12, 10317 Berlin

Sehr geehrte Mitglieder des Fördervereins,

Hiermit lade ich Sie/Euch ein zu einer Mitgliederversammlung unseres Fördervereins, die unmittelbar im Anschluss an die diesjährige Jahrestagung des BPE (6.-8.10.2017) in Berlin stattfinden wird.

TOPs Mitgliederversammlung

- 1. Begrüßung
- 2. Regularien Wahl der VersammlungsleiterIn und ProtokollantIn
- 3. Bestätigung/Wahl der KassenprüferInnen
- 4. Tätigkeitsbericht des Vorstandes
- 5. Kassenbericht
- 6. Entlastung der KasserIn
- 7. Entlastung des Vorstandes
- 8. Wahl des Vorstandes
- 9. Verschiedenes

Mit herzlichen Grüßen

Theiß Urbahn

1. Vorsitzender d. BPE Förderverein e.V.

#### Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V

### **ERSTKONTAKT & BERATUNG für Mitglieder**

Anschrift: Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener

Wittener Str. 87 44789 Bochum

E-Mail: kontakt-info@bpe-online.de

Tel.: 0234 / 68 70 55 52

Erstkontakt und Beratung für Psychiatrie-Erfahrene, Auskünfte zu Betreuungsrecht, Patientenrechten, Unterbringungsrecht und Vorausverfügungen, Informationen und Beratung zum Umgang mit Krisen und Krisenbegleitung

Montags 10 – 13 Uhr und Donnerstags 10 – 13 Uhr

#### Geschäftsstelle des BPE e.V.

Kasse und Mitgliederverwaltung, Infomaterial, Pressekontakt

Anne Murnau

Wittener Str. 87, 44 789 Bochum

Sprechzeiten: Do 10 – 13 Uhr

Tel: 0234 / 917 907-31

Fax: 0234 / 917 907-32

Kontakt-info@bpe-online.de

# Bei Umzug bitte melden

Liebe Mitglieder, wenn Ihr privat umzieht oder Eure Selbsthilfegruppe einen anderen Tagungsort oder Tagungstermin wählt, so teilt dies bitte der Geschäftsstelle des BPE e.V., Wittener Str. 87, 44789 Bochum mit.

Nur so können wir gewährleisten, dass ihr regelmäßig Informationen des BPE bekommt und dass wir Hilfesuchende an die örtlichen Selbsthilfegruppen weiter vermitteln können.

Telefon: 0234 / 917 907-31 Fax: 0234 / 917 907-32

Email: kontakt-info@bpe-online.de

# BPE Rundbrief per Mail bekommen

Liebe Mitglieder,

wenn ihr uns und euch etwas Papier sparen wollt, könnt ihr den Rundbrief auch statt per Post, als PDF-Datei per Mail bekommen.

Bei Interesse einfach in der Geschäftsstelle (0234 / 917 907-31, kontakt-info@bpe-online.de) Bescheid geben.

Rezension

#### **Matthias Eckoldt:**

#### Eine kurze Geschichte von Gehirn und Geist. Woher wir wissen, wie wir fühlen und denken

Matthias Eckoldt, studierter Germanisten, Philosoph und Medientheoretiker, liefert mit seinem Buch eine ausgezeichnet recherchierte und leicht verständliche Darstellung der Vorstellungen über die Funktionsweise des menschlichen Denkorgans von der Zeit der alten Griechen übers Mittelalter, die Industrialisierung und bis heute. Dabei bezieht er die jeweils aktuellen technischen Errungenschaften ein und deren Widerspiegelung in Philosophie und Medizin. Ein vorbehaltlos zu empfehlendes Buch von für alle, die nachvollziehen wollen, wie sich die Vorstellungen darüber, auf welche Weise der Körper und - in neueren Zeiten - das Gehirn den Geist hervorbringt, und macht er das überhaupt? Zu Beginn der Selbstreflexion meinte man noch, es ginge im Kopf um eine Kühlfunktion für das hitzige Blut. Als mit Beginn des 3. Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung zum ersten Mal Schädel geöffnet wurden, wollte man erfahren, wo und wie genau der Gedanken zur materielle Realität werden und wie sich äußere Reize zu einer Empfindung verdichten. Eckoldt zeigt, dass Vorstellungen über diese Prozesse vom jeweiligen technischen Fortschritt und den vorhandenen Instrumenten und Messmethoden abhängig waren. So sind es logischerweise derzeit Computertechnologie und Internetvernetzungen, deren Funktionsweise dem menschlichen Geist zugrunde gelegt werden. Wie nackt die moderne Hirnforschung mit ihrem neuromythologischen Anspruch auf Deutungshoheit jedoch dasteht, erklärt Eckoldt an Bildern von Magnetresonanztomographien (MRT), mit denen Hirnforscher gerne geistige und emotionale Prozesse erklären wollen. Diese könnten zwar Signalprozesse in und zwischen den Neuro-



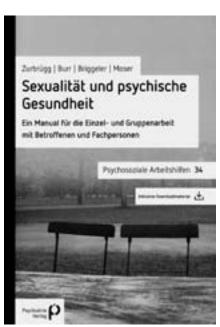
nen grundsätzlich erklären und hinsichtlich der funktionellen Zuordnung von Hirnregionen Fortschritte vermelden. MRT-Bilder seien jedoch irreführend, der reale Unterschied in der Aktivität bunter und grau eingefärbter Neuronen sei wesentlich geringer, als es die Farbmarkieren nahe legen. Und außerdem messe das MRT keine Regung, sondern lediglich Veränderungen im Sauerstoffverbrauch in einzelnen Hirnregionen. Das sei in etwa so, als versuche man die Funktionsweise eines Computers zu ergründen, indem man seinen Stromverbrauch bei verschiedenen Aufgaben messe. Ade MRT-Voodoo!

Kartoniert, 253 Seiten, 9 Abbildungen, ISBN 978-3-570-55277-3. München: Pantheon Verlag 2016. € 14.99 Peter Lehmann

Rezension

# Rahel Zurbrügg / Christian Burr / Peter Briggeler / Elsy B. Moser: Sexualität und psychische Gesundheit – Ein Manual für die Einzel- und Gruppenarbeit mit Betroffenen und Fachpersonen

Rahel Zurbrügg (Psychiatriefachpflegerin, und Sexualpädagogin), Christian Burr (Psychiatriepflegeexperte), Peter Briggeler (Sozialarbeiter und Coach bei der Aids Hilfe im Bereich Sexualität) und Elsy B. Moser (Expertin aus Erfahrung und EX-INlerin), allesamt aus der Schweiz, haben eine Arbeitshilfe für psychiatrische Weiterbildungen sowie Workshops mit Betroffenen verfasst. Damit können Sexualprobleme, die mit psychischen Probleme verbunden sein können, leichter angesprochen werden. Das Buch soll Profis ("Fachpersonen", wie sich Profis in der Schweiz gerne voller Stolz bezeichnen) und Betroffenen Hemmungen nehmen, über das Thema Sexualität zu reden und alles Weitere, was damit verbunden ist: sei es HIV, Partnersuche, Verhütung, Rückzugsmöglichkeiten in psychiatrischen Einrichtungen, Sexualprobleme u.v.m. Auch über Sexualprobleme, die als Folge der Verabreichung von Psychopharmaka auftreten können, und wie diese trotz Weitereinnahme der Substanzen und trotz Weiterertragen der psychopharmakabedingten



Hormonveränderungen erträglicher gemacht werden können (darunter der zweifelhafte Ratschlag, seine Psychopharmaka erst nach Vollzug des Sexualakts zu schlucken – als gäbe es nicht so etwas wie lange Wirkdauern und Halbwertzeiten). Das Thema der Prolaktinerhöhung wird leider ausgespart. Gemeint ist die erhöhte Konzentration des Hormons Prolaktin, die für die Sexualstörungen unter Psychopharmaka verantwortlich ist und zu Geschwulstbildungen in den Brustdrüsen und der Hirnanhangdrüse führen kann. Dieser Mangel im Buch ist ebenso wenig nachvollziehbar wie sein exorbitanter Preis.

Kartoniert, 144 Seiten, ISBN 978-3-88414-628-6. Köln: Psychiatrie Verlag 2017. € 29.95

Peter Lehmann

http://www.hamburg.de/pressearchiv-fhh/8217658/2017-02-22-bgv-dorothea-buck/ Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

### **Ehrung**

# Dorothea Buck wird für ihr Lebenswerk ausgezeichnet

Gesundheitssenatorin Prüfer-Storcks würdigt Einsatz der 99-Jährigen für eine menschliche Psychiatrie 22. Februar 2017

Der Erste Bürgermeister verleiht der Hamburger Bildhauerin und Autorin Dorothea Buck die Medaille für Treue Arbeit im Dienste des Volkes in Silber für ihr Lebenswerk. Vor dem Hintergrund ihrer persönlichen Lebensgeschichte als Opfer der NS-Psychiatrie setzt sie sich seit mehr als 50 Jahren für eine menschliche Psychiatrie ein. Dorothea Buck ist Ehrenvorsitzende des von ihr mitbegründeten Bundesverbandes Psychiatrie-Erfahrener e.V. und Mitgründerin der heutigen Arbeitsgemeinschaft Bund der "Euthanasie"-Geschädigten und Zwangssterilisierten. Hamburgs Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks hat der 99-Jährigen die Auszeichnung heute überreicht.

"Dorothea Buck hat vor dem Hintergrund ihrer Lebensgeschichte als außerordentlich mutige, streitbare und kämpferische Persönlichkeit wegweisende Veränderungen in der Psychiatrie angestoßen. Sie hat durch ihr Wirken zu einer Entstigmatisierung psychisch kranker Menschen und zu einer menschlicheren Psychiatrie beigetragen. Ihr großes Lebenswerk verdient unseren Respekt und unsere Anerkennung", sagt Hamburgs Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks.

Die Bildhauerin Dorothea Buck, Jahrgang 1917, war – nach freier künstlerischer Tätigkeit – von 1969 bis 1982 Lehrerin für Kunst und Werken an der Fachschule für Sozialpädagogik I in Hamburg. Zwischen 1936 und 1959 erlebte sie fünf schizophrene Schübe und wurde während ihrer ersten Psychose in den v. Bodelschwinghschen Anstalten in Bethel zwangssterilisiert. Dorothea Buck ist maßgeblich in der Bewegung der Psychiatrie-Erfahrenen aktiv, die sich Ende der 1980er Jahre zu formieren begann. Sie ist die Ehrenvorsitzende des 1992 von ihr mitgegründeten Bundesverbandes Psychiatrie-Erfahrener. Ihr erstes Buch "Auf der Spur des Morgenstern – Psychose als Selbstfindung" erreichte viele, machte Mut und warb auch

unter Profis für eine neue Sichtweise. Zusammen mit Prof. Thomas Bock, Leiter der Spezialambulanz für Psychosen und Bipolare Störungen am UKE, gründete sie 1989 das erste Psychose-Seminar in Hamburg und warb auf vielen Vorträgen, bei Lesereisen im In- und Ausland und in zahlreichen Veröffentlichungen für die Idee des so genannten Trialogs zwischen Betroffenen, Angehörigen und in der Psychiatrie Tätigen. Diese Form des Austauschs hat sich inzwischen bundesweit etabliert. Auch Projekte wie der Verein "Irre menschlich Hamburg e.V." und die EXperienced-INvolvement-Bewegung, die sich der Ausbildung von Betroffenen und Angehörigen zu Genesungsbegleitern widmet, beruhen mit auf den Ideen von Dorothea Buck.

Aus Anlass des 100. Geburtstags von Dorothea Buck ist am 6. April 2017 von 14 bis 20 Uhr unter dem Titel "Auf der Spur des Morgensterns – Menschenwürde und Menschenrechte in der Psychiatrie" ein Symposium an der Universität Hamburg geplant, auf dem das Lebenswerk von Dorothea Buck gewürdigt werden soll. Weitere Informationen zur Veranstaltung sind unter

http://www.irremenschlich.de/abrufbar.



06.04.2017

# Symposium 100 Jahre Dorothea Buck

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Ihnen heute ein wenig über meine Begegnungen mit Dorothea Buck berichten zu dürfen. Zunächst: Ich bin kein Gründungsmitglied des BPE. Von der Existenz dieses Verbandes erfuhr ich erst 1994. Eine Sozialarbeiterin des Kreises Herford machte mich auf eine Selbsthilfegruppe in Bielefeld aufmerksam. Ich nahm mit Wolfgang Voelzke Kontakt auf, weil ich auch in Herford eine Selbsthilfegruppe gründen wollte. Wolfgang Voelzke brachte viel Material mit, unter anderen auch über den BPE. Ich bin dann dort Mitglied geworden und fuhr im Herbst 1994 erstmals zu einer BPE- Jahrestagung.

Dies war für mich ein ungeheures Erlebnis. Oben an der kleinen Treppe gegenüber des Einganges zur Jugendherberge Kassel saß Dorothea und begrüßte alle Ankommenden per Handschlag und hatte für alle ein paar nette Worte parat, für mich im Grunde meine eigentliche Diagnose, was ich aber erst viel später verstanden habe.

Ich habe dann bei dieser Tagung an 2 Arbeitsgruppen teilgenommen, zum einen an der AG von Dorothea "Psychiatrie-Erfahrene erforschen sich selbst." und zum anderen an der AG "Frühwarnzeichen selbst erkennen." von Helene Beitler. Beides hat mir in der Folge persönlich sehr geholfen.

Leider ist Dorotheas Projekt nie zu dem Ende gekommen, welches sie sich gewünscht hätte.

Sie fühlte sich danach körperlich nicht mehr in der Lage an den Jahrestagungen teilzunehmen, lies uns aber immer eine Grußwort zukommen, welches am Freitagabend verlesen wurde.

Ein weiteres sehr berührendes Erlebnis dieser Jahrestagung war ein junger Mann, der zu seiner Psychiatrieerfahrung einen Song komponiert und getextet hatte. Ich bin danach in Tränen ausgebrochen. Leider habe ich diesen Menschen danach nie wieder gesehen.

Mit der Geschichte des BPE musste ich mich beschäftigen nachdem ich im März 2002 in den geschäftsführenden Vorstand des BPE nachgewählt wurde und mir die Organisation der Jahrestagung zum 10-jährigen Jubiläum übertragen würde.

Ich nahm Kontakt mit Wolfgang Voelzke auf, der an allen Treffen der Satzungskommission, die nach der vom Dachverband organisierten Tagung in Kloster Irrsee unter dem Titel "Psychiatriepatienten brechen ihr Schweigen" stattgefunden haben, teilgenommen hatte. Aufgrund seiner Protokolle, fand ich etliche Gründungsmitglieder heraus, die wir in Bonn beim 10jährigen Jubiläum ehren konnten. Leider sind viele dieser Gründungsmitglieder inzwischen verstorben.

Wolfgang Voelzke war krankheitsbedingt bei der Gründungsversammlung in Bedburg-Hau nicht dabei. Aus dem Gründungsvorstand leben meines Wissens nur noch Dorothea Buck. Matthias Seibt und Bärbel Kaiser-Burkart. Bei Heide-Karen Hirsch bin ich mir nicht mehr ganz sicher, ob sie im Gründungsvorstand war oder erst später in den Vorstand kam, aber Gründungsmitglied ist sie sicher.

Meine Kontakte zu Dorothea intensivierten sich nach dem ich das BPE-Kulturnetzwerk ins Leben rief und mich um die Rehabilitation der Zwangssterilisierten und Euthanasie-Geschädigten in der NS-Zeit kümmerte.

Hier freue ich mich besonders, dass Dorothea im September 2008 bei der Gedenkveranstaltung in der Tiergartenstr.4 gemeinsam mit Frau Kühn-Mengel der damaligen Patientenbeauftragten der Bundesregierung und Michael Wunder, den damaligen Mitglied des nationalen Ethikrates ein unvergessliches Programm gestaltet hat. Ich danke Dorothea für ihr immer noch sehr großes Engagement, an dem sich mancher Jüngere ein Beispiel nehmen könnte, für viele intensive Gespräche und Erkenntnisse, die daraus gewonnen habe.

Ruth Fricke

Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes des BPE e.V.

Eigentliche Würde von Eva Buchholz	Praktisch Aber	Wenn sie in der Realität
		Nicht Beachtet
Ich würde eigentlich Würde haben	- Nicht -	Wird
Ich	Eigentlich	Schade
	Ist halt nur	Eigentlich
Eigentlich	Eigentlich	Ich schäme mich
Oder?		
Ja!	Heißt so viel Wie	Nein!
Eigentlich ja	Theoretisch	Ich bin stolz Ein bisschen
Eigentlich Würde ich	Alle Theorie ist grau	Vielleicht
wurde ich	Die beste Theorie	Vicincient
Würde haben Auch ich	Ist gar nichts wert	Etwas jedenfalls Eigentlich
Eigentlich	Wenn sie nur eine Idee ist Wenn sie nur auf dem Papier steht	Ich habe Würde.

Rezension

### Thomas Melle: Die Welt im Rücken

Thomas Melle, erfolgreicher Buchautor in Berlin, hat einen schonungslosen autobiographischen Bericht über das von einer »manisch-depressiven Krankheit« zerrissenen Bipolarität geschrieben, den Verlust des Fundaments des eigenen Lebens und seiner Kontinuität, der von der Manie zerschossenen Vergangenheit und der Bedrohung der Zukunft. Melle hat seit vielen Jahren die Diagnose »manisch-depressiv«, nicht von ungefähr. In seinem Buch blickt er zurück auf 19 Jahre seines Lebens, drei Manien zwischen 1999 und 2010. In starken Worten erzählt er von seinen persönlichen Dramen, von Größenphantasien, was ihm so alles durch den Kopf ging, von wiederholtem Absturz und von Besserung und hofft so, begreifbarer zu machen, was ihm widerfahren ist. Von Psychiatern erhielt er Lithium, und da dieses seine Haut schädigte, nimmt er jetzt das Antiepileptikum Valproinsäure, das als Phasenprophylaktikum wirken und ihn stabilisieren soll. Was ihm widerfahren ist, hat für den Autor offenbar nichts mit ihm zu tun, sondern den Botenstoffen in seinem Gehirn. Weshalb diese aber mehrmals über ihn kamen, weshalb er in seinen Verrücktheitsphasen so wahnsinnig wichtig wurde, dass - wie er wähnte - alle möglichen Prominenten und Schriftsteller mit ihm kommunizierten, scheint Schicksal zu sein, auf das er nur mit Psychopharmaka reagieren kann. Verständlich wird diese Haltung, wenn man sein Glaubensbekenntnis an ein genetisch bedingtes Ungleichgewicht seines Stoffwechsels liest, das sein Gehirn nicht bemerkt, wenn es wieder so weit ist. Dann »... scharren die ersten Neurotransmitter mit den Hufen, jene Botenstoffe, die Informationen von Zelle zu Zelle transportieren: Serotonin, Noradrenalin und Dopamin. Sonst tragen sie die Signale weiter und sorgen im Organismus für Aktivität, Belohnung und Gefühlsausschüttungen. Ihrer Kellnerrolle sind sie aber längst überdrüssig. Sie vermehren sich und pla-



nen den hysterischen Aufstand. Bald überschwemmen sie das Terrain und werfen das Bestellte quer durch den Raum, an die Wände und in die Gesichter, ziehen das ganze Etablissement auf links. Dann kocht der Gehirnstoffwechsel über, und der Mensch rastet aus.« Biologische Psychiatrie pur, literarisch aufgemotzt, für den Autor verlockend, sich damit und mit der zugewiesenen Rolle als »Fehlexemplar« zufrieden zu geben und auch nicht entfernt daran zu denken, seinen Schwächen und vielleicht auch Sensibilitäten auf die Spur zu kommen, die ihn zu bestimmten Zeiten in bestimmten Formen derart ausrasten lassen. Dann gibt es auch nichts am eigenen Leben zu ändern – außer Psychopharmaka zu schlucken. Mögen sie ihm wohl bekommen. Seine subjektive Erfahrung sollte aber kein Grund sein, die eigene Meinung unreflektiert zu verallgemeinern und andere Sichtweisen psychischer Extremzustände mal eben komplett zu ignorieren. Eine verbreitete, trotzdem ärgerliche Haltung.

Gebunden mit Schutzeinschlag, 348 Seiten, ISBN 978-3-87134-170-0. Berlin: Rowohlt Verlag 2016. € 19.95

Peter Lehmann

Sehr geehrte Bundeskanzlerin Frau Dr. Angela Merkel,

Sie und ich kommen aus einem evangelischen Pfarrhaus. Im Unterschied zu Ihnen wurde ich am 5.April dieses Jahres 100 Jahre alt. Ich bin also eine der letzten Zeitzeuginnen.

Ich habe eine große Bitte an Sie:

Im Jahre 2009 unterschrieb unsere Bundesregierung die UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) gegen Zwangsmassnahmen in der Psychiatrie. Aber unsere deutsche Psychiatrie hält sich nicht an ihre Unterschrift.

Besonders in bayrischen Psychiatrien werden heute PatientInnen Tage lang ans Bett gefesselt an 7 Punkten. Sie werden mit Neuroleptika "stillgelegt", die schwere Nebenwirkungen wie Diabetes, Herzkrankheiten etc. und denen zufolge eine bis zu 30 Jahren verkürzte Lebenszeit haben können.

Am schlimmsten sind bei uns in der Bundesrepublik die so genannten "Schizophrenen" dran.

Ich selbst wurde 1936 als gerade 19-jährige ohne ein einziges ärztliches Gespräch in der evangelischen Anstalt Bethel als "minderwertig" zwangssterilisiert mit allen Folgen der Ehe- und Berufsverbote, und der uns verbotenen weiterbildenden Schulen.

Ich wurde nach 1945 freischaffende Bildhauerin und Lehrerin für "Kunst und Werken" an der Hamburger "Fachschule für Sozialpädagogik I".

Als 1960 während des Eichmann-Prozesses auch die psychiatrischen Morde an ca. 300.000 psychiatrischen Patienten und die ca. 360 – 400.000 Zwangssterilisationen bekannt wurden und unsere unmenschlichen deutschen Psychiatrien unverändert waren, gab ich meine Kunst auf und entwickelte mit dem Hamburger Psychologen Prof. Dr. Thomas Bock den TRIALOG, den Erfahrungsaustausch zwischen Psychose-Erfahrenen, Angehörigen und Fachleuten.

Unsere gesprächslose deutsche Psychiatrie wurde in vielen Orten zu einer sprechenden, ihre Erfahrungen austauschenden sozialen Psychiatrie.

Meine Bitte an Sie, liebe Angela Merkel, ist Ihre Bestimmung an unsere deutsche Psychiatrie:

# Schluss mit der Abwertung seelisch erkrankter und gestörter Menschen.

Prof. Dr. Thomas Bock

Prof. Dr. Frank Schneider

Prof. Dr. Dr. Andreas Heinz

Dr. Martin Zinkler

Psychotherapeutin Gyöngyver Sielaff

Der Paritätische, Joachim Speicher

Fritz Bremer

Dr. Jochen Meyer

Gwen Schulz

Alexandra Pohlmeier

Unsere Psychiatrie-Erfahrenen und alle, die zur Wertschätzung dieser in der NS-Zeit verfolgten Menschen beitragen

Die heute alt gewordene Generation von Psychiatern, wie Prof. Dr. Dr. Klaus Dörner und seine Mitstreiter kennen den Weg

Alle genannten und weitere Helfer, wie

Peter Lehmann

Volkmar Aderhold

Karin Koch (Psychosoziale Umschau)

Michaela Hoffmann (Soziale Psychiatrie)

Hartwig Hansen (Paranus Verlag)

mit Fritz Bremer

mit Brigitte

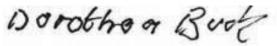
mit Jürgen Blume

kurz Alle, die die Psychosen als seelisch verursacht erkannt haben, die sie selbst erlebten, sollen in Zukunft an der Forschung beteiligt und entsprechend bezahlt werden.

Nachdem Deutschland durch Emil Kraepelin (1876-1926) zum Land psychiatrischer Verbrechen wurde, soll es nun zum Land echter mitmenschlicher Hilfe werden.

Sie, liebe Angela Merkel, kennen als Pfarrerstochter ebenso wie ich, Jesu Befehl zur "Solidarität mit den Geringsten".

Ihre



Begründerin und Ehrenvorsitzendes des Bundesverbandes Psychiatrie-Erfahrener (BPE) e.V.

Seit 1997 Trägerin des Bundesverdienstkreuzes erster Klasse, seit 2008 Trägerin des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. www.dorothea-buck.de

Albertinenhaus 1 Wohnung 1013 Sellhopsweg 18 - 22 22459 Hamburg

# Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V.

Ehrenvorsitzende: Dorothea Buck

BPE e.V., Wittener Str. 87, 44789 Bochum

Home: www.bpe-online.de

# Wir laden ein

zur Demonstration für Menschenrechte und gegen Zwang und Gewalt in der Psychiatrie

- Am 08.10.2017 ab 16.00 Uhr und
- am 09.10.2017 ab 8.00 Uhr

vor dem Weltkongress der Psychiatrie in Berlin Messe Süd.



Bild Annette Wilhelm

# Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V.

Ehrenvorsitzende: Dorothea Buck

BPE e.V., Wittener Str. 87, 44789 Bochum

Home: www.bpe-online.de

Obwohl die UN-Behindertenrechtskonvention auch allen Menschen mit psychiatrischen Diagnosen alle Menschenrechte zugesteht, wird immer noch weltweit dagegen verstoßen.

- Artikel 12 der Konvention garantiert das Selbstbestimmungsrecht, dennoch erlaubt z.B. das deutsche Betreuungsrecht immer noch Stellvertreterentscheidungen des Betreuers, anstelle einer unterstützten Entscheidungsfindung durch eine Assistenz.
- Artikel 14 verbietet freiheitsentziehende Maßnahmen aufgrund einer Behinderung, dennoch werden weltweit täglich Menschen mit psychischen Diagnosen zwangsweise und gegen Ihren Willen in psychische Kliniken verbracht, oft sogar in Handschellen gefesselt.
- Artikel 15 verbietet Folter und unmenschliche Behandlung, dennoch werden weltweit täglich Menschen in der Psychiatrie gefesselt und isoliert.
- Artikel 17 garantiert die k\u00f6rperliche und seelische Unversertheit, dennoch wird weltweit immer noch Zwangsmedikation praktiziert. Dies ist auch ein Verstoß gegen das Selbstbestimmungsrecht nach Artikel 12.

Wir freuen uns auf Unterstützung durch andere Selbstvertretungsorganisationen.

Für diejenigen, die von auswärts anreisen, haben wir in der Jugendherberge Ostkreuz

Ein Bettenkontingent auf unseren Jugentherbergsausweis reserviert. Wer dies nutzen möchte, melde sich bitte bis zum 30.08.2017 in unserer Geschäftsstelle 44789 Bochum, Wittener Str. 87, Tel 0234/68705552, mail: kontakt-info@bpe-online.de an, damit wir überflüssige Plätze noch rechtzeitig stornieren können.

# **Programm Kundgebung:**

# Sonntag 08.10.2017

- 16.00 Uhr Mirko OLoštiak-Brahms: Horror Psychiatrie weltweit
- 16.30 Uhr Dr. Martin Zinkler, Klinik Heidenheim: Für eine Psychiatrie ohne Zwang
- 17.00 Uhr Annette Wilhelm: Psychiatriekabinett: "Erna Krautwickler"
- 17.30 Uhr Thomas Künnecke, Kellerkinder e.V.: Zwang zur Diagnose und zur Krankheit
- 18.00 Uhr Dr. Sigrid Arnade, Sprecherin der Liga Selbsvertretung:
  Selbsbestimmung ohne wenn und aber!

# Montag 09.10.2017

- 08.00 Uhr Ruth Fricke, BPE e.V.:
  Meine Erfahrungen mit Zwangsmaßnahmen
- . 08.30 Uhr Mirko Ološtiak-Brahms, BPE e.V.: Lieber lebend als normal.
- 09.00 Uhr Annette Wilhelm, Psychiatriekabarett: Die Diplompsychose
- 09.30 Uhr Doris Steenken, BPE e.V.: Hinter den Kulissen
- 10.00 Uhr Dr. Wolf Müller, ehemaliger Chefarzt der psychiatrischen Tageskliniken im Kreis Herford: Geschichte der Gewalt gegen psychisch kranke Menschen.

Zwischen den Beiträgen gibt es die Gelegenheit zu spontanen Beiträgen, der weitere Programmablauf kann sich dadurch etwas verzögern.

### Die Freiheit, ver-rückt zu sein (auf die Melodie von "My bonny is over the ocean")

Ich passe nicht in Eure Weltsicht Ich passe nicht in das System Ich möchte das auch für kein Geld nicht Normalsein find Ich zu bequem!

#### Refrain:

Freiheit – Freiheit, die Freiheit, ver-rückt zu sein, nehm ich mir! Freiheit – Freiheit, denn mein Leben, das gehört mir!

Ihr sagt, Ihr wisst, was für mich gut ist, die Krankheitseinsicht würd' mir fehl'n. Ihr werdet noch merken, was Wut ist, ich lass mich von Euch nicht mehr quäl'n!

#### Refrain:

Freiheit – Freiheit, die Freiheit, ver-rückt zu sein, nehm ich mir! Freiheit – Freiheit, denn mein Leben, das gehört mir!

Zur Einordnung gibt's Diagnosen: Psychose, Manie, Depression; Ihr könntet die auch gleich verlosen; mit mir hat das gar nix zu tun!

#### Refrain:

Freiheit – Freiheit, die Freiheit, ver-rückt zu sein, nehm ich mir! Freiheit – Freiheit, denn mein Leben, das gehört mir!

Das Mittel der Wahl sind Tabletten, die Nebenwirkung inklusiv, Ich weiß es, das wird mich nicht retten; wenn Ihr das denkt, dann liegt Ihr schief!

#### Refrain:

Freiheit – Freiheit, die Freiheit, ver-rückt zu sein, nehm ich mir! Freiheit – Freiheit, denn mein Leben, das gehört mir!

Zu meinem Glück wollt Ihr mich zwingen; das sei nur das Beste für mich. Das wird Euch bestimmt nicht gelingen, denn das, was ich tu, bestimm ich!

#### Refrain:

Freiheit – Freiheit, die Freiheit, ver-rückt zu sein, nehm ich mir! Freiheit – Freiheit, denn mein Leben, das gehört mir!

# Die Situation Junger Psychiatrie-Erfahrenen – Zwischen besonderer Förderung, Ausgrenzung und Emanzipation

Vortrag von Sonja

Junge Psychiatrie-Erfahrene genießen mitunter bei Ersterkrankung spezielle, reizvolle Förderprogramme. Im Gegensatz dazu werden bei manchen jungen Menschen die Bemühungen aufgegeben, sie werden in gesonderte Einrichtungen zum Wohnen und Arbeiten "aussortiert". Beide Situationen, die ich jeweils selbst erlebt habe, bieten (sehr unterschiedliche) Herausforderungen an die Emanzipation, also die Befreiung, von der psychiatrischen Behandlung. In meinem Vortag möchte ich diese Herausforderungen herausarbeiten und Wege der Selbsthilfe aufzeigen.

Annette Wilhelm, www.psychiatrie-kabarett.de.vu

Vorstellung meines Vortrags für die BPE Jahrestagung 2017:

# "Die Geschichte der Psychiatrie ist eine Geschichte der Abgrenzung von Psychisch Kranken"

Schon früh interessierte ich mich für psychische Ausnahmezustände - las in dem "Großen Lexikon der Gesundheit", eines der wenigen Bücher, die sich im Haushalt meiner Eltern befanden, über Schizophrenie und manisch depressives Irresein.

Später während meiner Schulzeit zog mich ein psychisch labiler, drogenabhängiger Mitschüler geradezu magisch an. Ich versuchte, ihn von den Drogen weg zu bekommen, war jedoch von seinen Schilderungen der Rauschzustände dermaßen fasziniert, dass ich schließlich selbst anfing Haschisch zu rauchen und es auch zu essen

Der Drogenkonsum bescherte mir erste Halluzinationserfahrungen. Ich nahm mich abwechselnd als Kind und als erwachsene Frau wahr.

Da ich meinem Herzenswunsch, katholische Priesterin zu werden, nicht nachgehen konnte, beschloss ich kurz vor meinem Abitur Psychologin zu werden. Ich schaffte den NC als eine der Besten meines Abiturjahrgangs und fand einen Studienplatz in Marburg an der Lahn.

Da ich vor dem Studienbeginn noch acht Wochen Zeit hatte, begann ich als Stationshilfe in einem nahegelegenen psychiatrischen Krankenhaus zu arbeiten.

Dort begegnete mir zum ersten Mal diese übertriebene Abgrenzung von psychisch Kranken, die mich in meinem späteren Leben immer wieder beschäftigen sollte. Die Patienten wurden nicht für voll genommen, zu Menschen zweiter Klasse degradiert, gegängelt und bevormundet wie kleine Kinder!

"Es ist niemand umsonst hier!" war der Standardspruch des Pflegeteams, wenn ich auf das Mensch - Sein und die verbliebene Normalität der Patienten hinwies.

Auf mich übten diese Menschen eine einzigartige Faszination aus. Bald blieb ich nach Feierabend noch für zwei bis drei Stunden auf der Station, um mit ihnen zu reden und sie zu trösten.

Bei meinen Kollegen stieß dieses Verhalten auf Unverständnis. In den Stationssitzungen ging es immer nur um Symptome und Medikamente.

Ich las die Beipackzettel der Medikamente und war schockiert von den aufgeführten Nebenwirkungen. Von seitens der Ärzteschaft wurden sie jedoch als Allheilmittel gepriesen und den Patienten statt Aufmerksamkeit und Zuwendung verabreicht.

Desillusioniert und von der Psychiatrie angewidert begann ich

schließlich mein Psychologiestudium. Ich wollte lernen mit Menschen umzugehen - statt dessen ging es nur um Statistik und Studien, für die wir uns als Versuchspersonen zur Verfügung stellen mussten.

Nach zwei Semestern hielt ich diese biologistische Ausrichtung des Studiums nicht mehr aus, die in dem Ausspruch eines Professors gipfelte:

"Die Seele ist eine Erfindung des Mittelalters!"

Ich studierte fortan Kunstgeschichte, vergleichende Religionswissenschaften und Pädagogik. Außerdem hörte ich Vorlesungen in Philosophie über das Leib/Seele - Problem und das Phänomen des Bewusstseins.

Trotzdem befriedigte mich die wissenschaftliche Sicht auf die Welt mit ihren Theorien, ellenlangen Schachtelsätzen und ihrem Fachjargon bestehend aus komplizierten Fremdwörtern nicht wirklich.

Schließlich entdeckte ich meine Liebe zum Theaterspielen und trug mich mit dem Gedanken das Studium zu unterbrechen und eine Clownausbildung in Hannover zu absolvieren. Ich wollte meine Fähigkeit, komische Figuren zu entwickeln und Leute zum Lachen zu bringen ausbauen und eventuell zum Beruf machen.

Bei meinen Eltern stieß mein neuer Berufswunsch jedoch auf wenig Gegenliebe. Sie meinten, ich solle jetzt endlich mal etwas fertig machen, nachdem ich schon das Psychologiestudium abgebrochen hatte. Hinzu kam die Trennung von meinem Lebensgefährten und massiver Druck im Studium, in dem ich mit meinen Leistungen durch den ganzen Stress ins Hintertreffen geraten war.

Ich versuchte das alles auf die Reihe zu kriegen, hatte das Gefühl endlich erwachsen werden zu müssen und wollte es allen Recht machen!

Als ich dann auch noch wieder Haschisch konsumierte rutschte ich in eine schwere Psychose hinein und fand mich schließlich in der Klinik nahe meines Heimatortes, in der ich nach dem Abitur gearbeitet hatte, als Patientin wieder.

Nun erlebte ich die damals wahrgenommene Abgrenzung am eigenen Leibe. Nachdem ich nach zehn schlaflosen Nächten durch Schlaftabletten endlich wieder geschlafen hatte war ich ruhig und klar im Kopf. Zu diesem Zeitpunkt hätte man mit mir reden können und müssen!

Ich wollte damals eine Familientherapie mit meinen Eltern und Geschwistern machen. Man hielt mir eine Freiwilligkeitserklärung unter die Nase, in der ich mich mit dem Aufenthalt und der Medikamentenbehandlung einverstanden erklären sollte. Ich erhielt jedoch keinerlei Erklärungen, was für Medikamente verabreicht werden sollten, geschweige denn ihre Wirkungen und Nebenwirkungen. Statt dessen wurde sofort ein Richter geholt, als ich das Dokument nicht gleich unterschreiben wollte, der mich auf seine Frage hin, was jetzt für mich das beste sei mit den Worten "Dann sind Sie ja hier gut aufgehoben!" für sechs Wochen zwangseinwies, nachdem ich geantwortet hatte ich müsse regelmäßig schlafen und essen und bräuchte eventuell Medikamente.

Daraufhin wurde ich gegen meinen Willen mit hohen Dosen Haldol und Depotspritzen behandelt. Aus heutiger Sicht war das, meiner Meinung, nach eine grobe Fehlbehandlung.

Im offenen Dialog, wie er in Finnland praktiziert wird, wird nur in 30% aller Fälle bei einer Ersterkrankung Psychopharmaka verabreicht und dann auch nur in geringen Dosen und über einen kurzen Zeitraum. Die Heilungschancen bei dieser Behandlungsmethode liegen bei 70 - 80%. Mit der Gabe von hochdosierten Neuroleptika tritt nur bei 15% der Patienten nur einmalig eine Episode auf!

Nach meiner Erfahrung hat die Behandlung mit hochdosierten Neuroleptika meine Vulnerabilität noch verstärkt. Nach Absetzen der Medikamente trat nach einem Jahr aus weit geringerem Anlass erneut eine Psychose auf - wieder ging es um das Erwachsen werden und die Beziehung zu meinen Eltern. Danach wurde ich allein schon durch das Absetzen der Psychopharmaka psychotisch.

Schließlich trat im Sommer 2014 eine schwere Psychose trotz Einnahme von 800 mg Quetiapin auf.

Nach dieser Episode schrieb ich einen Artikel mit dem Titel "Die Geschichte der Psychiatrie ist eine Geschichte der Abgrenzung von Psychisch Kranken", der in der Psychiatrischen Praxis zusammen mit einem Titelbild von mir veröffentlicht wurde.

Diesen Artikel habe ich zu einem Vortrag verarbeitet, den ich auf der Jahrestagung 2017 des BPE in Berlin halten werde.

# AG 1 "Ernährung und seelische Gesundheit"

Moderation: Matthias Latteyer

In dieser AG wollen wir den Zusammenhang zwischen Gesundheit und Ernährung erkunden, dabei setzten wir hier den Mittelpunkt auf Lebensmittel, die unserer seelischen Gesundheit fördern.

Schon der griechische Arzt Hippokrates (geb.460 v. Chr.) sagte:

# "Eure Nahrungsmittel sollen eure Heilmittel, und eure Heilmittel sollen eure Nahrungsmittel sein."

Im ersten Teil dieser AG betrachten wir die Bausteine der Ernährung (Proteine, Fette, Kohlenhydrate, Mineralstoffe, Spurenelemente, Antioxidantien, Sekundäre Pflanzenstoffe, Gewürze und Küchenkräuter sowie das Wasser).

Wir möchten wissen, welche Lebensmittel den Serotoninspiegel auf natürliche Weise erhöhen.

Wir erfahren, warum es notwendig sein kann, spezielle Fette zu sich zu nehmen, insbesondere Omega-3-Fettsäuren, die unsere Gehirnfunktionen unterstützen und auch eine heilende und präventive Wirkung haben können, die sogar Psychosen vermeidet.

Welche Eigenschaften finden wir bei dem Verzehr von Folsäure, Omega 3- Fettsäuren, einfach ungesättigten Fettsäuren, Gemüse, Obst, Hülsenfrüchten und Nüssen?

Warum es gut ist für die Seele, die Sinne des guten Geschmacks zu erleben, indem wir beispielsweise eine Hand voll Nüsse, ein Stück Schokolade, oder eine heiße Tasse Kaffee zu uns nehmen?

Wie bei allem was wir einnehmen, gilt es zu beachten, was schon Paraselsus im 15ten jhd. wusste:

### "Die Menge macht das Gift (Dosis facit venenum)"

Uns wird bewusst, dass durch eine gesunde, achtsame Ernährung, das Denkvermögen, die Gefühle, die Wahrnehmungen und die Lebensqualität verbessert werden kann.

Im zweiten Teil des Workshops fassen wir hierzu "Goldenen Regeln" zusammen und ergänzen diese mit leckeren Rezepten für unsere tägliche Ernährung.

Ich freue mich auf Eure Teilnahme!

# AG 2 Erfahrungsaustausch Junger Psychiatrie-Erfahrener

Moderation: Sonja und Tobias T

Junge Menschen sind unsere Zukunft. In Deinem Alter hast Du noch alle Möglichkeiten, Dein Leben zu gestalten. Bringe Deine Themen mit und tausche Dich mit anderen aus, die ein selbstbestimmtes Leben führen wollen. Wir lehnen die Rollenverteilung zwischen Psychiatrieprofis und "psychisch Kranken" ab und betreiben Selbsthilfe unter Gleichberechtigten. Wenn Menschen mit Selbsthilfe in Kontakt kommen, sind sie oft schon durch eine jahrelange psychiatrische Behandlung geprägt. Ein Umdenken

beginnt mit einer Klarstellung der Begrifflichkeiten und führt zu einer menschlichen Sicht auf seelische Probleme. Für junge Menschen gilt es von Anfang an einen eigenverantwortlichen Umgang mit Medikamenten zu erlernen und seelische Probleme nicht nur zu betäuben, sondern auch anzugehen.

Viele junge Erwachsene machen Party, treffen sich mit Freunden und beginnen eine eigene politische Weltanschauung zu

entwickeln. Es gilt einen Platz in der Gesellschaft zu finden. Das Berufsleben und eine Partnerschaft sind die beiden zentralen Zukunftsthemen. Durch seelische Krisen können Menschen aus diesen Lebenszusammenhängen gerissen werden. Wichtig ist dann, die Verantwortung für das eigene Leben nicht aus der Hand zu geben. In Gruppen für junge Menschen kann eine Stärkung des Selbstvertrauens im besonderen Maße stattfinden. Eine Aufteilung der Gruppen nach psychiatrischen Diagnosen ist nicht in unserem Sinne. Psychiatrie-Betroffene verbindet die Erfahrung in Psychiatrien, die seelische Probleme als körperliche Erkrankungen behandeln. Jeder Mensch hat eine Lebensgeschichte. Für junge Menschen sind Erfahrungen im Elternhaus

und der Erziehung noch präsenter und können für ein Verständnis der eigenen Schwierigkeiten zur Sprache kommen. Niemand wird überfordert oder gedrängt persönliche Dinge preiszugeben. Denn ein Aufbruch braucht auch den richtigen Zeitpunkt.

Wichtig ist auch, dass unsere Interessen in der Politik und den Medien zum Thema gemacht werden. Wer den Mut hat, das eigene Leben zu verändern, kann auch anderen helfen und zu einem gesellschaftlichen Umdenken beitragen.

Wir freuen uns auf Deine Teilnahme an unserer AG und hoffen auf eine lebhafte Diskussion!

# AG 3 Inklusion, Teilhabe und Barrierefreiheit-Was bedeutet es für Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung?

Moderation: Jurand Daszkowski

Die Begriffe Barrieren und Barrierefreiheit benutzt man meistens in Verbindung mit Menschen mit Körper- und Sinnesbehinderungen.

Was bedeuteten Barrieren aber im Zusammenhang mit psychosozialen Beeinträchtigungen?

Hier einige Beispiele von mir:

Ängste, Panikattacken und Antriebsschwäche können dazu führen, dass die Menschen nicht in der Lage sind, alleine Bus und Bahn zu fahren und oft können sie dadurch Termine bei Ärzten und Therapeuten nicht wahrnehmen. Sie erhalten deshalb keine Hilfe und werden manchmal auch sanktioniert (volle Bezahlung für ausgefallene und nicht rechtzeitig abgesagte Stunden bei den Psychotherapeuten bzw. bei der Krankengymnastik).

Mein Lösungsvorschlag wäre: mehr aufsuchende Hilfen, z.B. Psychotherapie zu Hause, oder auch Begleitung zum Arzt/Therapeuten zu organisieren.

Armut kann auch dazu führen, dass man sich nicht die Fahrkarten leisten kann, und man bleibt dadurch nicht mobil, oder fahrt man auch schwarz und wird dafür bestraft.

Die Begriffe Inklusion und Teilhabe sind meiner Meinung nach ähnlich.

Soziale Inklusion - (aus dem englischen: Inclusion - Einschließung) bedeutet, dass jeder Mensch, unabhängig von seiner Behinderung bzw. Beeinträchtigung, einbezogen wird in die Gesellschaft, wobei er seine Besonderheiten behält (behalten darf), aber die treten dann in den Hintergrund bzw. verlieren überhaupt an Bedeutung.

Ich möchte mich in der AG hauptsächlich mit dem Thema soziale Inklusion befassen.

Ich sehe den Begriff aber als relativ kritisch und auch ziemlich ungenau.

Ich finde Inklusion bedeutet schon mehr als Integration. Integration beinhaltet mehr Elemente der Anpassung der Einzelnen an die Mehrheit der Gesellschaft und wird benutzt im Zusammenhang mit der Notwendigkeit der Anpassung und Akzeptanz der gesellschaftlichen Normen in Deutschland durch Migranten und Flüchtlinge.

Übrigens habe ich beim Forum Flüchtlingshilfe in Hamburg bei einem Vortrag zum Thema Integration in die Gesellschaft den Referenten angesprochen, dass eigentlich der Begriff Inklusion weiterführend wäre und er hat mir das bestätigt, aber gleichzeitig gesagt, dass der Begriff hauptsächlich in der Behindertenbewegung gebraucht wird.

Aber auch bei der sozialen Inklusion stellt sich die Frage, was bedeutet die Gesellschaft, bzw. die gesellschaftliche Mitte?

Wenn man über die gelungene Inklusion, bzw. Integration spricht, meint man meistens die Einbeziehung in die bürgerliche Mitte der Gesellschaft und nicht z.B. in die Obdachlosen-, Erwerbslosen- oder Psychiatrie-Erfahrenen Szene.

Deshalb finde ich den Begriff soziale und gesellschaftliche Teilhabe besser und präziser.

Der bedeutet für mich Einbeziehung in konkrete Lebenssituation.

Ich persönlich komme mit der Mehrheit der Gesellschaft zurecht, aber fühle mich inkludiert eher in der Psychiatrie-Erfahrenen Szene. Meistens sind das Menschen die nicht (mehr) berufstätig, oder höchstens nebenberuflich tätig sind und entweder Altersrente, oder Frührente beziehen und nicht selten zusätzlich Hartz IV oder Grundsicherung.

Ich strebe aber eher nicht die Einbeziehung in die Mitte der Gesellschaft an. Beispielsweise bemühe ich mich nicht an den teuren Veranstaltungen bzw. Kursen, evtl. mit Ermäßigung teilzunehmen, sondern nehme eher kostenlose bzw. kostengünstige Angebote in Anspruch, z.B. von psychosozialen Trägern, Sozialverband SoVD und Gewerkschaften.

Ich möchte darüber in der AG diskutieren, inwieweit fühlt Ihr Euch inkludiert, und welche Art der Inklusion und Teilhabe fordert Ihr bzw. strebt Ihr an.

Manchmal beruft man sich auf die Notwendigkeit der Inklusion und Teilhabe, wie in Hamburg bei der Umstellung der Eingliederungshilfe und Entstehung der sog. ambulanter Sozialpsychiatrie mit vielen Begegnungsstätten.

Die Begegnungsstätten, offiziell als Zentren der Inklusion angepriesen, funktionieren in der Realität eher als Elemente einer sozialpsychiatrischen Subkultur. Nur selten werden diese Orte durch außerpsychiatrische Institutionen und nicht betroffene Personen genutzt.

Weiter möchte ich in der AG auch das Thema Umsetzung des neuen Bundesteilhabegesetzes ansprechen mit dem Schwerpunkt Unabhängige ergänzende Teilhabe(Peer)Beratung für Psychiatrie-Erfahrene.

# AG 4 Absetzen psychiatrischer Psychopharmaka – Mit Besonnenheit Antworten auf die offenen Fragen erarbeiten

Moderation: Peter Lehmann

Neuroleptika und Antidepressiva können massive Entzugsprobleme bereiten. Seit einem halben Jahrhundert ist diese Problematik bekannt. Initiiert von der Berliner Organisation Psychiatrie-Erfahrener und Psychiatriebetroffener (BOPP) treffen sich seit September 2016 engagierte Fachleute sporadisch, Betroffene inklusive, um dem Schweigen der Schulpsychiatrie zu den von ihr zu verantwortenden Problemen beim Absetzen ein Ende zu bereiten. Auf eigene Faust sollen Antworten auf offene Fragen gefunden werden, unter anderem: Wie kommen wir dazu, dass Gerichte beim strittigen Absetzwunsch nicht nur von (möglicherweise vernunftwidriger) »Freiheit zur Krankheit« sprechen, sondern auch von der (vernunftgemäßen) »Freiheit zur Gesundheit«? Wie erstellen wir verantwortungsvolles Schulungsmaterial für Selbsthilfegruppen, psychiatrisch Tätige, Psychiatriebetroffene und Angehörige?

Wie lassen sich kompetente Ärzte, Pharmazeuten, Therapeuten und Heilpraktiker finden, die unvoreingenommen beim Absetzen von Psychopharmaka helfen und praxisorientierte und detaillierte Auskunft darüber geben,

wie Kombinationen abzusetzen sind,

- welche Rolle diverse Verabreichungsformen beim schrittweisen Absetzen spielen,
- wie Dosierungen auch außerhalb vorgegebener Produkteinheiten verringert werden können,
- welche Psychopharmaka eine magensaftresistente Zufuhr benötigen und wie diese gewährleistet werden kann,
- wie Dosierungen durch zeitliche Streckung verringert werden können und bei welchen Psychopharmaka diese Möglichkeit ausscheiden?

Wo finden wir stationäre Möglichkeiten der Unterstützung beim Absetzen? Wie sähen solche Möglichkeiten aus, wenn Betroffene über lange Zeiträume die Möglichkeit haben sollten, niedrigschwellig und bei Bedarf kurzfristig aufgenommen zu werden, ohne jedoch der Gefahr ausgesetzt zu werden, dass der Absetzversuch durch kontraproduktive Maßnahmen und Haltungen torpediert wird?

In der AG wollen wir unsere Kenntnisse zusammentragen und schauen, was wir tun können, um unseren Teil für die Schaffung einer kompetenten Begleitung der Tausenden von absetzwilligen Betroffenen beizutragen.

# AG 5 "Konstruktiv mit Kränkungen umgehen"

Moderation: Christine Wismüller

Kränkungen sind oftmals ganz bewusste Verletzungen des Selbstwerts, begangen von destruktiv eingestellten Persönlichkeiten, leider aber auch durch fehlgeleitete Assoziationen hervorgerufen, wenn der Gekränkte unnötigerweise ungünstige Äußerungen direkt auf sich bezieht, anstatt dergleichen auch einmal stehen zu lassen.

Gemeinsam in meiner Arbeitsgruppe wollen wir herausarbeiten, wie wir uns vor dem automatischen Kränkungsgeschehen im Denken und Fühlen durch einzuübende Handlungsmuster schon prophylaktisch schützen können.

Wer sich schon vorab mit der Aufgabenstellung beschäftigen

will, dem seien zwei Fachbücher aus dem dtv-Taschenbuchverlag empfohlen, und zwar von der Psychotherapeutin Bärbel Wardetzki erschienen Bücher: "Ohrfeige für die Seele" und "Mich kränkt so schnell keiner". Die Taschenbücher kosten jeweils so um die 10 Euro, falls sie Eure Stadtbücherei nicht vorrätig hat, wäre ein schriftlicher Leserwunsch wirklich empfehlenswert. Als Vorbereitung für meine Arbeitsgruppe wäre auch denkbar, dass jeder Teilnehmer Beispiele für seine Kränkungserfahrungen mitbringt, soweit möglich.

Ich freue mich auf Eure zahlreiche Teilnahme!

# AG 6 "Selbstbestimmt, eigenverantwortlich LEBEN mit psychischen Grenzerfahrungen" Moderation: Lutz Zywicki

In der AG werden die Teilnehmer angeregt selbst nachzudenken, was für sie ein selbstbestimmtes, eigenverantwortliches Leben bedeutet und wie sich ihr Leben in dieser Beziehung nach der psychiatrischen Diagnose verändert bzw. entwickelt hat.

Dazu bekommen die Teilnehmer erst einmal die Möglichkeit bestimmte Fragen für sich zu beantworten, ihre Positionen den andern undiskutiert vorzustellen um anschließend miteinander gemeinsame Positionen oder inhaltliche Unterschiede in einer Diskussion herauszuarbeiten.

Dabei besteht die Idee, für eine Diskussionsrunde ungewöhnlich die Gesprächskultur des offenen Dialoges zu verwenden. Also nichtmitdiskutierende Beobachter zu haben, die von Zeit zu Zeit ihr inhaltliches Verständnis und die dabei bei ihnen ausgelösten Gefühle mitzuteilen.

Damit verbinde ich die Hoffnung, dass die AG von den allermeisten Teilnehmern als von ihnen gestaltet wahrgenommen wird.

Folgende Gedanken habe ich zum Thema der AG:

Das Hereingezogen werden in das psychiatrische Hilfesystem aufgrund oft dramatischer, öffentlich stattfindenden Aktionen während einer psychischen Grenzerfahrung (medizinisch als psychotischer Schub bezeichnet) führt in den allermeisten Fällen zu einem zumindest teilweisen Absprechens der Verantwortung für das eigene Leben. Im schlimmsten Fall wird den Betroffenen mittels Betreuungsrechtes sogar rechtlich seine Ent-

scheidungsfähigkeit und damit seine Entscheidungsbefugnis für wichtige Bereiche des Lebens abgesprochen. Dies erfolgt unter dem Deckmantel des Helfens und dem der sich gegen diese Hilfe wehrt, wird mittels des Konstruktes der Krankheitsuneinsichtigkeit die Entscheidungsfähigkeit erst recht abgesprochen.

Persönlich habe ich es so schroff erlebt.

Vor meiner ersten psychischen Grenzerfahrung war ich als verantwortlicher technischer Leiter eines kleinen Baubetriebes tätig.

Nach meiner ersten wilden Grenzerfahrung kam die Diagnose und die Einstufung psychisch krank, mit weit reichenden Folgen.

Von zahlreichen Vertretern des psychiatrischen Hilfesystems und anderen Mitarbeitern von Behörden, Institutionen und so weiter von heute auf morgen wurde ich als schwersthilfebedürftiger Mensch behandelt, dem selbst bei den einfachsten Dingen des Lebens selbst geholfen werden muss und der nichts mehr selbst entscheiden sollte.

Von heute auf morgen als unselbständig eingestuft.

Dagegen anzugehen war die Haupttriebkraft meiner eigenen Empowerment- und Recovery

Geschichte.

Ich glaube das jedem dem die Diagnose Psychose oder artverwandt aufgesetzt wird, ähnliches widerfährt.

Diese Erfahrungen zu reflektieren und sich darüber auszutauschen, wird der AG viel Raum geben.

Aber auch die Motivation der oft übergriffig Helfenden soll zur Sprache kommen und vor allem die Erfahrungen der einzelnen AG Teilnehmer bei der nicht immer leichten Aufgabe das eigene Leben selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu gestalten, dabei zum einen den Mut haben um Hilfe zu bitten und auch Hilfe anzunehmen aber den Helfenden auch klare Grenzen zu setzen. Es soll aber nicht nur um "Erfolgsgeschichten" gehen sondern auch über die Wünsche, Hoffnungen, Ängsten, gescheiterten Versuchen, Inkonsequenzen, Teilerfolgen, also über das Leben und dem Spaß am Leben aber auch dem Leid welches Leben mit sich bringt.

#### AG 7 Wie man Leute Krank hält.

Moderation: Tobias Eissler

Ich möchte die Krankheitstechniken der Profis erklären.

- 1.) Sie versuchen die Eigenverantwortung der Kranken an sich zu ziehen. In dem sie die Wahrnehmung des Kranken als psychotisch darstellen.
- 2.) Sie versuchen ihre Sichtweise den Angehörigen und Bürgerhelfer an den Mann zu bringen und damit ihren Arbeitsplatz zu erhalten.
- 3.) Sie versuchen in der Öffentlichkeit ihre Arbeit ins Sonnenlicht zu stellen, und die Kranken zu diskrimminiren.

Primär geht es nicht darum sich gegenseitig Ratschläge oder Konzepte an die Hand zu geben.

Trotzdem sind nachfolgende Schwerpunkte angedacht.

Um die Ausgangslage zu kennen, ist es wichtig, welche Position die Teilnehmer zur Psychiatrie und der mit ihr verbundenen Hilfeleistungen generell haben.

Welche konkreten Chancen, Zwänge, Entmündigungen sie sehen, welche persönliche Brüche sie erlebt haben und was sie konkret veranlasst ein selbstbestimmtes Leben führen zu wollen

Ein zentrales Thema wird sein, welchen Wert ein selbstbestimmtes Leben trotz psychiatrischer Diagnose und erlebten psychischen Grenzerfahrungen für die einzelnen AG Teilnehmer hat und welche Entscheidungen, Verhaltensveränderungen, Annahme von Hilfen aber auch das Ausschlagen welcher Hilfeangebote dazu geführt hat, dass sie ihr Leben so selbstbestimmt wie es ihnen möglich erscheint, gestalten oder wo sie noch Mängel, Hindernisse oder auch Potenziale sehen.

Dabei wird es natürlich auch um das Dauerreizthema medikamentöse Behandlung, aber auch um die Hilfeangebote der Gemeindenahenpsychiatrie, aber vor allem um die Teilhabe der Teilnehmer am Leben außerhalb psychiatrierter Substrukturen, wie Sportvereine, Volkshochschule, religiöse Gemeinschaften, Familie, sonstige Vereine, Parteien und Bürgerbewegungen und so weiter und so weiter, gehen.

Vor allem auch um die Teilhabe durch Arbeit. Daneben das wichtige Thema der Eigenverantwortung für die Ernährung und das Auskommen mit denen zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel.

Natürlich auch der selbstbestimmte Umgang mit der Frage, der Einnahme von Psychopharmaka.

Und allem anderen wohin die AG Teilnehmer ihr Augenmerk im Sinne eines selbstbestimmten Lebens trotz psychischer Grenzerfahrungen und gegebenen fall psychisch bedingten Handikaps lenken wollen.

Einiges wird konkreter vorbereitet sein, aber konkrete inhaltliche Schwerpunkte und Verästlungen können die Teilnehmer selbst bestimmen.

Beispiel: Dass Psychiatrieerfahrene oft in einem Familiensystem Opfer sind, wird verschwiegen

4.) Alternativen, z.B. die EKS Erwachsene Kinder Suchtkranker Eltern, eine Selbsthilfegruppe innerhalb der AA Bewegung.

Es gibt Angehörigenverbände:

Es gibt aber noch keinen Verband der die Opfer von häuslicher Gewalt vertritt. Es wäre vielleicht eine Arbeitsgruppe innerhalb des BPE möglich.

# AG 8 "Finanzierung von Selbsthilfeprojekten"

Erfahrungen – Enttäuschungen – Erfolge Was geht, was nicht? Wie geht's, wie nicht? Moderation: Gangolf Peitz

Man hat auf örtlich-regionaler oder Landesebene der Psychiatrieerfahrenen-Selbsthilfe eine zündende Projektidee. Sei es ein gut gestalteter Flyer, anziehende Plakate, der Start einer Internetpräsenz, eine Beratungsreihe, eine Fortbildung oder ein öffentlicher Tag der Selbsthilfe mit ReferentInnen aus unterschiedlichen Disziplinen und Ressorts. Das ist mit Kosten verbunden, für Aufwand, Honorare, Organisation, Bewerbung. Und Selbstausbeutung sollte bei einer Menge kompetenter Arbeit nicht sein..

Wie aber gelingt eine verlässliche Finanzierung? Wer kommt als unterstützende(r) Partner in Frage, wer nicht? Welche Konzeptionsfehler sind zu vermeiden, welche Gefahren und Risiken können auftreten? Wie mit unterschiedlichen Antragsformularen und Bestimmungen klar kommen? Schließlich: Wie sehen erfolgsträchtige Projektplanung, passende Kooperationen sowie die dazugehörige Zuschussbeantragung und die spätere Abrechnung akquirierter Gelder aus?

Die AG diskutiert im Informationsaustausch positive und negative Erfahrungen sowie relevante Fragen und Ideen der TeilnehmerInnen zum Thema anhand konkreter Beispiele. Mit abschließender praktischer Beantragungsübung.

# AG 9 Schamanische Heilweisen - Selbsthilfe im Alltag

Moderation: Peter Weinmann

Der Schamanismus gilt als eine heterogene Familie von Traditionen und Methoden in indigenen Völkern, bei denen das Bewusstsein für Problemlösungen und Heilzwecke eingesetzt wird. Mit dem Core-Schamanismus wurde von Wissenschaftlern ein Lernsystem entwickelt, mit dessen Hilfe auch moderne westliche Menschen eigene schamanische Erfahrungen machen können. Dies kann der Persönlichkeitsentwicklung dienen, eine ergänzende Selbsthilfe für Genesungsprozesse sein und/oder ein spiritueller Weg werden. Gezeigt und geübt wird im Workshop, wie man relativ einfach Elemente aus dem Schamanismus nutzbringend in seinen Alltag integrieren kann. Der Workshop versteht sich als ein kreativer und erlebnisorientierter Kontrapunkt zu den vielen kopflastigen Anteilen der Jahrestagung. Interessierte dürfen sehr gerne auch eigene Trommeln und Rasseln mitbringen, wenn vorhanden.

Das Wort Schamane kommt von "Saman", aus der Sprache des sibirischen Volksstamms der Tungusen. Es bedeutet, "jemand, der erregt, bewegt, erhoben ist". Als Schamanen bezeichnet man Menschen beiderlei Geschlechts in verschiedenen nichtwestlichen Kulturen, denen dort Wissens- und Heilkundigkeit zugeschrieben wird. Schamanen treten willentlich und kontrolliert in veränderte Bewusstseinszustände ein, z. B. mit Hilfe von monotonen Trommelrhythmen, um in der geistigen Welt Kraft und Hilfe zu erhalten. Der Schamane wird von seiner Gruppe als ein Mittler zwischen den Welten gesehen. Er gleicht aus, er verbindet, was getrennt ist. Er knüpft das Band zwischen Körper, Seele und Geist, zwischen Mensch und Mensch und Natur.

Die im Core-Schamanismus verwendeten sanften schamanischen Methoden, um in leicht veränderte Bewusstseinszustän-

de zu gehen, sind monotone Trommelrhythmen, Tanzen und Rasseln. Heftige Techniken wie Fasten, Schlafentzug oder der Gebrauch von halluzinogenen Substanzen haben den Nachteil, dass ihre Wirkungen nicht vorhersehbar, oft lang anhaltend, kaum kontrollierbar oder steuerbar und dadurch gefährlich sind. Zudem sind die meisten Halluzinogene in unserem Kulturkreis gesetzlich verboten.

Viele Psychiatrie-Erfahrene nutzen unbewusst und exzessiv solche schamanische Techniken wie Schlafentzug oder Fasten, um in stark veränderte Bewusstseinszustände (sog. Psychosen) zu kommen. Eine Bewusstmachung dieser Tatsache kann zu mehr Kontrolle, Eigenverantwortung und Selbstbestimmung im eigenen Leben führen. Dies kann einen Beitrag dazu leisten, solche unerwünschten massiv veränderten Bewusstseinszustände zu vermeiden und damit verbundene Krisen und Klinikaufenthalte.

Der Ausdruck Schamanismus etablierte sich gegen Ende des 17. Jahrhunderts. Er wird von Sibirienreisenden, größtenteils deutsche Wissenschaftler in den westlichen Sprachgebrauch eingeführt. Er beschreibt ein Phänomen, welches diese Forscher bei verschiedenen indigenen Völkern Sibiriens und Innerasiens beobachteten. Im 20. Jahrhundert wurde der Begriff auf ähnliche Erscheinungen weltweit übertragen. Mit der Erforschung des Schamanismus beschäftigen sich vor allem die Wissenschaften Ethnologie (Völkerkunde), Anthropologie (die Wissenschaft vom Menschen), Psychologie und die Religionswissenschaften.

Wissenschaftler haben für alle schamanischen Traditionen neben den jeweiligen Verschiedenheiten einen gemeinsamen Kern ("Core") festgestellt. Sie haben daraus ein System zum Erlernen grundlegender schamanischer Methoden entwickelt, den Core-Schamanismus. So können auch moderne westliche Menschen eigene schamanische Erfahrungen machen und Elemente des traditionellen Schamanismus der indigenen Völker in ihr alltägliches Leben integrieren, ähnlich wie Yoga oder Meditation.

Die Einheit mit der Natur ist ein Teil der Weltanschauung vieler indigener Völker, weil sie wichtig ist für ihr Überleben. Ihre Weltbilder sind in der Horizontalen häufig an den vier Windrichtungen orientiert, denen oft die Jahreszeiten und die Elemente Feuer, Wasser, Erde, Luft zugeordnet sind. In der Vertikalen gibt es neben "Unserer Welt" oft die "Andere Welt" (meist eingeteilt in Obere Welt und Untere Welt, ähnlich wie im Christentum Himmel und Hölle, jedoch ohne negative Zuschreibungen). Die andere Welt ist der nicht sichtbare Kosmos, in dem die Ahnen und alle möglichen Geistwesen leben, entsprechend den jeweiligen Mythen der Völker. Diese Welten bereisen Schamanen mit Hilfe veränderter Bewusstseinszustände.

In der profit- und konsumorientierten modernen Welt verspüren zunehmend mehr Menschen eine innere Leere und unbestimmte Sehnsucht. Manche geraten in tiefe Sinnkrisen oder werden krank. Die Beschäftigung mit Schamanismus kann ein nachhaltiger Weg sein, der sich heilsam auf Körper und Seele, positiv für die eigene Persönlichkeitsentwicklung und zum Wohle der Umwelt auswirkt.

In indigenen Völkern geht die Initiation (Berufung) zum Scha-

manen häufig mit seelischen (oder körperlichen) Krisen einher. Entscheidend ist dabei der Ausgang der Krise. Der Religionswissenschaftler Eliade sagt, dass der Schamane ein Kranker ist, der sich selber - mit schamanischen Heilmethoden - geheilt hat und aus der Krise gestärkt hervorgeht. Der Schamane lernt nach seiner Initiation durch Auseinandersetzung mit dem Erlebten und Übung in Zusammenarbeit mit "Lehrerschamanen", wie man psychische Ausnahmezustände kontrollieren und sie sogar (als Kommunikation mit der "Anderen Welt") gezielt für sich bzw. zum Wohl der Gemeinschaft einsetzen kann. Im Verlauf der oft jahrelangen Lehre wird der Schamane so zum Helfer der Menschen seiner Gruppe in vielen Nöten ihres Lebens.

Im Umkehrschluss könnten auch manche Erkrankungen westlicher Menschen Anteile von schamanischen Initiationskrisen enthalten, die mit schamanischen Heilweisen überwindbar sind. Eine solche Neuinterpretation eigener Probleme kann allein schon durch die neue Sinngebung heilsam wirken (ähnlich funktionieren einige westliche Psychotherapiemethoden). Die Krise wird als Ausdruck eines Wandlungsimpulses des eigenen Organismus umgedeutet. Der schamanische Weg des Heilens darf dabei nicht als eine ausschließliche Methode zur Behandlung seelischer und körperlicher Probleme angesehen werden. Vielmehr ist er als eine Ergänzung zu herkömmlichen medizinischen und psychologischen Behandlungsweisen zu verstehen.

Weitere Informationen bei: Peter Weinmann, Försterstraße 36, 66111 Saarbrücken, 0681/62641, www.asl-sb.de, asl-sb@gmx.de

Vortrag von Erveda Sansi

# Die Reform der italienischen Psychiatrie zwischen Mythos und Realität, im Hinblick von drei Hauptfiguren: Edelweiss Cotti, Franco Basaglia und Giorgio Antonucci

Es ist üblich zu denken, dass es in Italien keine psychiatrische Institutionen mehr gibt. In Italien glaubt man hingegen, dass in Deutschland die Zwangspsychiatrie abgeschafft worden ist. In den 60iger Jahren ist die italienische Psychiatrie einer Reform unterzogen worden. Franco Basaglia ist weltweit einer der ersten gewesen, der behauptete, man müsse die psychiatrischen Anstalten endgültig schließen, weil Gefangenschaft, Fixierung, Elektroschock und Psychopharmaka keine Therapie sein können. Die Studenten- und Arbeiterbewegungen waren in den 60er und 70er Jahren kampfbereit. Man wollte mit eigenen Augen sehen, wie die Insassen in den Irrenanstalten lebten und nachdem man die grauenhaften Zustände gesehen hatte, drängte man, diese alten Institutionen zu schließen. In einigen Anstalten wurden Voll- und Abteilungsversammlungen veranstaltet, an denen auch die Insassen beteiligt waren und es wurde kulturelles Material produziert. Franco Basaglia wurde bekannt und im In-und Ausland zu Konferenzen eingeladen. Ein von Basaglia's Motto war: "Keine Form der Institutionalisierung kann den Kranken helfen, sich selbst zu finden. Die Psychiatrie muss zerstören, was zwei Jahrhunderte ihre Basis war: das Irrenhaus". Antonucci ist dagegen davon ausgegangen, dass die Psychiatrie abgeschafft werden muss, dass das Andersdenken keine Krankheit ist, dass man einer Person, die sich in Schwierigkeit befindet, mit dem Dialog

helfen kann seine Probleme zu lösen. Er hat auf diese Weise, in mehr als 30 Jahren Tätigkeit, immer jede Zwangseinweisung vermieden und jede Zwangsmethode verweigert anzuwenden, Psychopharmaka inbegriffen.

Der letzte Bericht der italienischen Psychiatrie informiert über das Jahr 2015: "Rapporto sulla salute mentale", dass 2015 die Zwangseinweisungen 8.777 waren, für ein Total von 100.271 Krankenhauseinweisungen. Doch sollte man die meisten freiwilligen Krankenhausaufenthalte zu den Zwangseinweisungen zählen, denn es ist üblich, dass freiwillige Psychiatriepatienten bedroht werden, dass die freiwillige Einweisung in eine Zwangseinweisung verwandelt wird, sobald sie wieder entlassen werden wollen. Die Zwangsbehandlung dauert nach Gesetz sieben Tage, doch sie kann erneuert werden, normalerweise bis der Patient so vollgestopft und abhängig von Psychopharmaka ist, dass er kaum noch reagieren kann. Dann wird er in eine therapeutische Wohngemeinschaft umgesiedelt und dort bleibt er manchmal jahrelang, mit dem Unterschied zu den alten Irrenhäusern, dass diese reine, schöne, goldene Käfige sind, doch die Therapie besteht meistens nur aus Psychopharmaka, sie werden manchmal auch ans Bett gebunden und misshandelt. Oder der Patient kann nur nach Hause gehen, wenn er Verabreichung von Depot -Neuroleptika akzeptiert.

# Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V.

Ehrenvorsitzende Dorothea Buck

BPE e.V. Wittener Str. 87, 44789 Bochum

05.05.2017

Liebe Mitglieder!

Wir laden herzlich ein zur

# Mitgliederversammlung

**am Samstag, dem 7. Oktober 2017 um 17.00 Uhr** in der Jugendherberge Berlin Ostkreuz, Marktstr. 9-12, 10317 Berlin, Tel.: 030 - 200 50 92 - 0. Die Jugendherberge befindet sich direkt an der S-Bahnstation Ostkreuz.

Für die Mitgliederversammlung, die wie in den vergangenen Jahren im Rahmen unserer Jahrestagung stattfindet, sind folgende **Tagesordnungspunkte** vorgesehen:

- 1. Begrüßung
- 2. Wahl der Versammlungsleitung und der Protokollanten
- 3. Regularien (Genehmigung von Tagesordnung und Geschäftsordnung, Wahl der Zählkommission)
- 4. Bericht des Vorstandes
- 5. Bericht der Geschäftsstelle
- 6. Kassenbericht
- 7. Bericht der Kassenprüfer
- 8. Aussprache zu den Berichten
- 9. Beschlussfassung über den Haushaltsplan 2018
- 10. Entlastung des Vorstandes
- 11. Nachwahl des geschäftsführenden Vorstands
- 12. Wahl von Mitgliedern des erweiterten Vorstandes aus Ländern ohne Landesorganisation oder aus Ländern mit mehreren Bewerbern
- 13. Wahl von 2 Revisoren (Kassenprüfern)
- 14. Antragsberatung
  - a) Satzungsanträge\*
  - b) sonstige Anträge\*
- 15. künftige Arbeitsschwerpunkte
- 16. Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen Für den geschäftsführenden Vorstand Gez. Ruth Fricke

<sup>\*</sup> Satzungsanträge und einfache Anträge werden im nächsten Rundbrief abgedruckt, wenn sie bis zum 05.08.17 beim Vorstand und der Rundbriefredaktion eingegangen sind. Da der Rundbrief 3 Mitte September bei den Mitgliedern sein wird, ist die satzungsmäßige Frist für Satzungsanträge auch noch gewahrt.

# Antrag zum TOP 3 Regularien

Die Mitgliederversammlung möge folgende Geschäftsordnung beschließen:

Geschäftsordnung für die BPE-Mitgliederversammlung:

- 1) Die Redezeit für Wortbeiträge beträgt maximal 2 Minuten.
- 2) Ausgenommen von dieser Regelung sind die jeweiligen Antragsteller und bei den Berichten des Vorstands und der Geschäftsstelle diejenigen, die für die Berichte verantwortlich sind. Diese haben jeweils zu Beginn und zum Abschluss der Debatte Gelegenheit zur ausführlichen Stellungnahme.
- 3) Die Mitgliederversammlung endet in jedem Fall um 24.00 Uhr.
- 4) Rederecht in der BPE-MV haben alle anwesenden ordentlichen BPE-Mitglieder und Fördermitglieder. Ein Antragsrecht für Sach- und Personalanträge haben nur die ordentlichen BPE-Mitglieder.
- 5) Geschäftsordnungsanträge, z.B. auf Schluss der Debatte, werden dadurch angezeigt, dass die Antragsteller beide Hände erheben. Diese Antragsteller kommen außerhalb der Rednerliste sofort zu Wort. Über diese Anträge ist nach Verlassen der Rednerliste und erfolgter Gegenrede direkt abzustimmen. Die Gegenrede kann auch ohne Begründung "formal" erfolgen. Erfolgt keine Gegenrede zum gestellten Geschäftsordnungsantrag, so gilt der Antrag ohne Abstimmung als angenommen.

Antragsteller: Der Geschäftsführende Vorstand des BPE

### Liebe BPE-Mitglieder und Freunde,

aus persönlichen Gründen habe ich beschlossen mein Amt als Vorstandsmitglied niederzulegen, da ich hoffe, durch eine Bündelung und Einschränkung meiner Aufgaben neben meinen Erwerbstätigkeiten wieder mehr Zeit und Energie für meine Radiobeiträge (siehe: www.vielfalter.podspot.de) sowie für mein Engagement vor Ort zu finden. Aus diesem Grund wird bei unserer Jahrestagung eine Nachwahl zum Geschäftsführenden Vorstand nötig. Ich danke Euch für das Vertrauen, das Ihr bisher in mich gesetzt habt.

Herzliche Grüße,

Mirko Ološtiak-Brahms

Liebe Freunde des BPE,

hiermit verabschiede ich mich als Angestellte des BPE. Ich habe von November 2015 bis Februar 2017 die Social Media Kanäle, insbesondere Twitter und Facebook, des Bundesverbands betreut. Es war eine gute Zeit! Ich bleibe dem Verein als passives Mitglied verbunden. Seit April 2017 gehe ich einer neuen Tätigkeit nach. Dies zu eurer Information.

Viele Grüße Martina

# Aufruf der Geschäftsstelle

Liebe Mitglieder,

wie Ihr wisst, werden in der Geschäftsstelle Daten von empfehlenswerten Anwälten und Psychiatern und Psychologen gesammelt. Viele von Euch fragen besonders nach guten Rechtsanwälten in Ihrer Nähe. Damit die Listen aktuell bleiben, und die Berater und ich Euch im Fall der Fälle weiterhelfen können, bin ich auf Eure Unterstützung angewiesen. Daher meine Bitte:

Wenn Ihr gute Erfahrungen mit Rechtsanwälten gemacht habt, oder Psychiater bzw. Psychologen kennt, die unseren Ansichten nahe stehen, dann teilt mir bitte deren Daten mit.

Herzlichen Dank Anne Murnau

Wittener Str. 87, 44 789 Bochum Sprechzeiten: Do 10 – 13 Uhr

Tel: 0234 / 917 907-31 Fax: 0234 / 917 907-32 Kontakt-info@bpe-online.de

# Aktion Mitglieder werben Mitglieder!

Wie Ihr alle wisst, ist der BPE mit seinen Angeboten sehr gut aufgestellt.

Selbsthilfe auf Gegenseitigkeit erfolgt vor allem in den örtlichen Gruppen. Es gibt zahlreiche Fortbildungsangebote auf Länderund Bundesebene. Wir machen recht erfolgreich Interessenvertretung gegenüber Politik und Fachverbänden. Dennoch haben wir zu wenig Mitglieder. Wenn jedes Mitglied nur ein neues Mitglied werben würde, wären wir schon doppelt so viele und damit auch schlagkräftiger. Wir hätten mehr Einnahmen durch Mitgliedsbeiträge und höherer Fördermittel und könnten auch manchem Mitglied zu einem kleinen Zuverdienst verhelfen.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, mindestens 300 Neumitglieder bis zur Jahrestagung 2017 zu werben. Mit Eurer Unterstützung werden wir das schaffen. Darum bitten wir Euch: Nehmt teil an unserer Mitgliederwerbeaktion!

Sobald Ihr ein Mitglied geworben habt, sendet bitte eine Email an Mitgliederwerbung@bpe-online.de und teilt uns Namen und Wohnort des geworbenen Mitglieds mit. Wir halten Euch fortlaufend auf dem Stand, wie die Mitgliederwerbekampagne sich entwickelt.

Auf der Jahrestagung Oktober 2017 in Berlin werden wir alle erfolgreichen Mitgliederwerber/innen ehren und mit einem kleinen Geschenk bedenken.

Verantwortliches Vorstandsmitglied für diesen Arbeitsschwerpunkt ist Matthias Seibt.

Mitgliedsantrag		
Name;	_Adresse:	PLZ/Ort:
Telefon/Handy:	Email:	
Jahresmitgliedsbeitrag ist gestaf 10,- EUR HeimbewohnerIn Tas 40,- EUR höheres Einkommer	chengeld 20	),- EUR Einkommen Hartz4/Grundsicherungsniveau
	8 00 (Bank für S	Mitgliedsbeitrag auf das BPE Konto: Sozialwirtschaft) BIC: BFS WDE 33XXX.
An:		Unterschrift
Bundesverband Psychiatrie-Erf Mitgliederverwaltung Wittener Str. 87	ahrener (BPE)	Ort und Datum:
44789 Bochum		Unterschrift:

Der Schutz Eurer Daten ist uns wichtig. Wir geben Eure Daten nicht weiter. Zusendungen erfolgen in anonymen Umschlag.

# Besondere Seminare für die PE-Selbsthilfe

- o Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für Selbsthilfegruppen. Die verbesserte Selbstdarstellung Betroffener tut not. Der Workshop vermittelt in einfacher Form Grundzüge moderner PR-Arbeit: Anleitung zum Umgang mit unterschiedlichen Medien, zum handling einer Presseinformation u.v.m. Mit Praxistipps, Übungen, Diskussion.
- o Gedichte schreiben hilft! Es müssen nicht Kreativtherapien in Tagesstätten und Ergotherapien oder autobiografisches Schreiben beim Arzt sein. Selbsthilfe kann es selbst! Ein besonderer Literaturkurs mit selbsthelfender Wirkung über den Weg der Poesie. Theorie, Schreib- und Sprechübungen, Erörterung.
- o Outsider Art? Kunst als Teilhabe. Outsider Art, was ist das heute / was nicht? Betroffenenkunst, Psychiatrieerfahrenen-Malerei, Therapiekunst, Art Brut, freie Kunst..? Möglichkeit für Teilhabe und Genesung? Informations- und Diskussionsseminar, mit Blick zum unterschiedlichen Verständnis von Outsider Art in Europa.

Die 3-stündigen Basiskurse werden vom Büro für Kultur- und Sozialarbeit Saar für die Selbsthilfe in Kleingruppen angeboten. Finanzierbar über Selbsthilfefördermittel der Gruppen. Um frühzeitige Terminierung wird gebeten.

Kontakt für Anfragen (mit Terminvorschlägen):

BKS Saar, c/o Hr. Gangolf Peitz, Lindenstr. 21, 66359 Bous. gangolf.peitz@web.de

### **AG Spiritualität**

Am 10.10.2015 wurde auf der BPE-Jahrestagung die Arbeitsgruppe Spiritualität für PE gegründet. Ziele sind, Wege zu finden trotz Psychiatrie-Erfahrung Spiritualität gesund zu praktizieren und zu diskutieren. Dabei können die Wege für jeden einzelnen natürlich ähnlich oder anders sein. Kontakte zu spirituellen Lehrern sind vorhanden, die uns aufgeschlossen sind und die die Psychiatrie kritisch sehen.

Ansprechpartner ist Claus Wefing, Email: Claus.Wefing@live.de 05222 28 34 59 oder per Post an: BPE AG Spiritualität Wittener Str. 87, 44789 Bochum .

#### **Arbeitskreis EX-IN**

Seit 2006 werden Psychiatrie-Erfahrene in EX-IN-Fortbildungen zu GenesungsbegleiterInnen und DozentInnen qualifiziert. EX-IN ist ein englisches Kürzel für Experienced-Involvement und bedeutet "Einbeziehung (Psychiatrie-)Erfahrener". EX-IN'lerInnen wollen die Psychiatrie von innen reformieren, in Richtung Gesprächs- und Milleutherapie mit möglichst wenig Medikamenten und ohne Zwang und Gewalt. Der Arbeitskreis EX-IN des BPE stellt sich die Aufgabe, EX-IN'lerInnen, die Mitglied des BPE sind, zu vernetzen.

Matthias Schuldt, Bergenstr. 21a, 23558 Lübeck, Tel. 0451-40 83 024, matthias-schuldt@gmx.de

# Rechtshilfefonds für Zwangspsychiatrisierte

Auf Grund der fortgesetzten und immer zahlreicher werdenden Verstöße psychiatrischer Täter/innen gegen die gültigen Gesetze haben sich die Vorstände des Bundesverbands Psychiatrie-Erfahrener e.V. und des Landesverbands PE Nordrhein Westfalen e.V. zur Einrichtung eines Rechtshilfefonds für zwangsweise psychiatrisierte Menschen entschlossen.

Dieser Fonds soll dazu dienen, <u>aussichtsreiche</u> Klagen gegen illegale psychiatrische Zwangsmaßnahmen oder <u>aussichtsreiche</u> Klagen gegen gesetzwidrige Entscheidungen oder Verfahrensweisen der deutschen Justiz zu unterstützen.

Illegale psychiatrische Zwangsmaßnahme sind z.B. die ambulante Zwangsbehandlung oder die stationäre Zwangsbehandlung ohne richterlichen Beschluss.

Eine rechtswidrige Verfahrensweise der Justiz liegt z.B. vor, wenn bei einer richterlich angeordneten Zwangsmaßnahme, der/die davon Betroffene nicht angehört wird.

Um es klar zu sagen: Die Chancen für den Rechtsweg sind nicht gut. Psychiatrie-Erfahrene haben, egal was passiert ist, fast immer unrecht.

Daher brauchen wir eindeutige Fälle. Diese Fälle müssen aktuell sein.

Um zu prüfen, ob es ein <u>aussichtsreicher</u> Fall ist, brauchen wir Kopien der wichtigsten Unterlagen. Wir werden pro Jahr nur ein, höchstens zwei Prozesse unterstützen.

Fürs Erste haben wir 4.000,- € zur Verfügung gestellt.

Wer meint, sein/ihr Fall eigne sich, wendet sich bitte an:

BPE, Wittener Str. 87, 44 789 Bochum, vorstand@bpe-online.de

LPE NRW, Wittener Str. 87, 44 789 Bochum, Matthias.Seibt@psychiatrie-erfahrene-nrw.de. Gemeinsames Fax: 0234 / 640 5103

Fragen werden von Miriam 0234 / 68 70 552 oder Matthias 0234 / 640 5102 beantwortet.

Die Vorstände von BPE und LPE NRW im November 2006

# Zum Mitmachen

# **Bou-Kulturnetzwerk:**

m Herbst 2005 ist der erste Aufruf zur Bildung eines Bpu-Kulturnetzwerkes erschienen. Inzwischen sind hier in den Rubriken: Malerei, Zeichnen, Fotografie, Collagen, plastisches Gestalten, Kunstgewerbe, Digitale Kunst, Dichtung, Prosa, Musik, Theater, Kabarett und Tanz ca. 60 Einzelpersonen und Gruppen registriert.

Interessenten wenden sich bitte an:

Ruth Fricke Mozartstr. 20 b, 32049 Herford. Tel. + FAX: 05221-86 410, mail: Ruth.Fricke@t-online.de

# **Netzwerk Psychiatrie-Erfahrener Profis:**

Seit dem Herbst 2005 gibt es ein Netzwerk Psychiatrie-Erfahrener Profis im Bp. Hier diskutieren Professionelle aus dem Bereich der Psychiatrie und Medizin darüber wie sie ihre Doppelrolle nutzbringend in die Bp. Arbeit einbringen können, aber auch über ihre besondere Rolle am Arbeitsplatz. Evtl. kann sich im Laufe der Zeit aus diesem Netzwerk auch ein wissenschaftlicher Beirat für den Bp. entwickeln.

Interessenten wenden sich bitte an:

Christine Pürschel, Hanns-Eisler-Str. 54, 10409 Berlin, Tel.: 030-42 41 718 mail: tine.puerschel@berlin.de

#### **Arbeitskreis Forensik:**

erforderlich. Wünschenswert wäre es, wenn es in jedem Bundesland wenigstens einen Ansprechpartner für den Bereich Forensik, geben würde, denn die Maßregevollzugsgesetze sind Landesgesetze. Außerdem würde die räumliche Nähe eine direkte Kontaktaufnahme mit den Betroffenen erleichtern.

Interessenten wenden sich bitte an:

Fritz Schuster, Wildermannstr. 70, 45659 Recklinghausen, Tel/Fax: 02361-14 1 86, mail: Fritz.Schuster11@web.de

#### Unabhängige Beschwerdestelle Psychiatrie:

Beratung beim Aufbau und zur praktischen Arbeit/Umsetzung dieser Stellen, sowie eine Übersicht über bestehende Stellen findet Ihr beim Bundesnetzwerk unabhängige Beschwerdestellen im Internet unter: http://www.beschwerde-psychiatrie.de/downloads.html

Das Sprecherteam besteht zur Zeit aus den BPE-Mitgliedern Karin Haehn, Bernd Kreißig und Ruth Fricke, alle drei erreicht Ihr per mail über: bundesnetzwerk@beschwerde-psychiatrie.de

#### Antifolterkommission

iebe Mitglieger, die Antifolterkommission des Europarates führt in regelmäßigen Abständen Kontrollbesuche in den Staaten durch, die zum Europarat gehören. Im Vorfeld derartiger Besuche wird der Pp e.V: regelmäßig aufgefordert Verstöße gegen die Antifolterkonvention des Europarates zu melden. Hier sind wir auf Eure Mithilfe angewiesen. Bitte meldet uns sofort Verstöße gegen die Antifolterkonvention des Europarates, wenn sie Euch persönlich widerfahren sind, damit wir Eure Erfahrungen in unseren Bericht einfließen lassen können.

Bitte schickt Eure Erfahrungsberichte an:

Ruth Fricke, Mozartstr. 20 B, 2049 Herford, Fax: 05221-86 410, mail: vorstand@bpe-online.de

#### Soteria AG

Auf der Jahrestagung 2006 haben wir diese AG gegründet. Wir wollen diese Behandlungsform allen Mitgliedern des BPE nahe bringen und in der Gremienarbeit auch die Angehörigen und Profis davon in Kenntnis setzen, dass wir uns diese Behandlungsform (mehr Gespräche - weniger Psychopharmaka) - vor allen in Krisen - wünschen. Gedanken - Erfahrungen nehmen wir auf dem Postweg entgegen. Eure Mitarbeit wird uns Ansporn sein, auf unserer Jahrestagung einen Arbeitsbericht vorzulegen.

Kontaktadresse:

Soteria AG c/o Karin Haehn, Cluvental Str. 2, 27283 Verden

# Psychopharmakaberatung aus Betroffenensicht

#### Projekt ist ausgelaufen! !!! Die Arbeit an dem Thema wird in eingeschränktem Umfang fortgesetzt.

Telefonzeiten: Dienstag von 10.00 - 13.00 Uhr und 14.00 - 17.00 Uhr sowie Mittwoch 11-14 Uhr unter 0234 / 640 51-02, Fax: -03

Ich stehe den **Bpu**-Selbsthilfegruppen für Vorträge und Arbeitsgruppen zu Psychopharmaka und "Ver-rücktheit steuern" gegen Fahrtkosten (Bahncard 50) zur Verfügung.

Ich versuche eine bundesweite Liste von Psychiater/inn/en bzw. Ärzt/inn/en aufzubauen, die deutlich zurückhaltender als der Durchschnitt beim Verschreiben von Psychopharmaka sind, oder die sogar beim Absetzen unterstützen. Bitte teilt mir mit, wenn ihr bei Euch vor Ort so jemand kennt.

Ich organisiere bundesweite Seminare, auf denen sich Psychiatrie-Erfahrene zum Thema Psychopharmaka usw. weiterbilden. Interessent/inn/en, die so ein Seminar bei sich vor Ort wollen, bitte bei mir melden.

Ein weiteres bundesweites Seminar soll für Psychiatrie-Erfahrene sein, die selber im Rahmen ihrer Selbsthilfeaktivitäten zum Bereich Psychopharmaka beraten wollen. Da hier die Teilnehmer/innen/zahl fünf kaum überschreiten wird, können individuelle Wünsche genau beachtet werden.

Selbsthilfegruppen und Landesorganisationen berate ich in allen organisatorischen Fragen.

Weitere Informationen unter:

Bpa, z. Hd. Matthias Seibt, Wittener Straße 87, 44 789 Bochum, 0234 / 640 51-02, Fax: -03